

Kriseninterventionshelfer

Grundkurs "Krisenbegleiter im Krankenhaus" vom 21. bis 24.4.2016. Ein Erfahrungsbericht von Dr. Thomas Jack, Oberarzt der Abteilung Pädiatrische Kardiologie und Intensivmedizin der MHH.



Mit großer Begeisterung habe ich mich in meiner Funktion als langjähriger Kinderintensivmediziner, tätig auf der größten Kinderintensivstation im deutschsprachigen Raum, zu dem 3. Krisenbegleiterkurs angemeldet. Der Projektverein "Kleine Herzen" hat es sich auf die Fahnen geschrieben, Ärzte, Pflegekräfte, Betreuer und Therapeuten im Krankenhaus darin zu schulen, Patienten

präklinischen und heimischen Umfeld die Angehörigen unterstützen sollen. Von Krankenhausärzten, die auch häufig mit schwierigen Situationen konfrontiert werden, werden solche Fähigkeiten erwartet, darin geschult und darauf vorbereitet

erleben muss, war es für mich keine Frage, dieses Kursangebot wahr zu nehmen. Denn nicht zuletzt ist es auch so, dass wir zwar mittlerweile nahezu alle Patienten gut und erfolgreich behandeln können, trotzdem beginnt die Aufnahme des eigenen Kindes auf die Intensivstation immer mit einer schweren persönlichen Krise für die betroffenen Angehörigen, die mit Ängsten und Nöten, manchmal auch mit Verzweiflung verbunden sein kann.

Trotz dieser Bereitschaft und der freudigen Erwartung an den Kurs, hatte ich ein doch etwas mulmiges Gefühl im Bauch, als ich mich morgens auf den Weg in das Skills Lab der Medizinischen Hochschule Hannover machte. Ich wusste nicht, was auf mich zukommen wird in den nächsten vier Tagen, und darüber hinaus sind Kursangebote, die sich mit Kommunikation, Selbstreflexion und emotionaler Verarbeitung schwieriger Situationen beschäftigen, immer noch reichlich ungewohnt für Mitarbeiter aus der Ärzteschaft.

Nachdem aber der Tag mit einem gemeinsamen Frühstück, netten Gesprächen und einer recht fröhlichen Vorstellungsrunde begann, fiel das Hereinfinden in die Kursinhalte alles andere als schwer. Es ergab sich eine sehr interessante Teilnehmerzusammensetzung. Neben einem weiterem oberärztlichen Kolle-



ten und Angehörige professioneller in krisenhaften Situationen begleiten zu können. Solche Schulungen werden bislang zumeist für Feuerwehr, Polizei, Seelsorger und Psychologen durchgeführt, die im

werden Ärzte bislang nahezu ausnahmslos nicht. Da ich als Oberarzt der Kinderintensivstation krisenhafte Situationen, vom Mitteilen einer schwieriger Diagnose bis zum Überbringen einer Todesnachricht,

Kriseninterventionshelfer

gen und zwei Rotationsassistentinnen, die für eine begrenzte Zeit auf unserer Intensivstation arbeiten, nahmen noch eine gestandene Oberärztin aus der Frühgeborenenmedizin, eine weitere kinderintensivmedizinisch tätige Oberärztin, eine Krankenhauspsychologin, eine Krankenschwester und eine Krankenhausseelsorgerin an dem Kurs teil.

Die Dozenten des „Instituts für Human Resources“ (IHR), be-

brachte, was die Authentizität der Lerninhalte für alle Teilnehmer zu jeder Zeit spürbar machte. An den ersten beiden Tagen brachte uns Martin Turovski die Prinzipien der Kommunikation in der Krisensituation näher, wir sprachen über die Bedürfnisse von Patienten und Angehörigen in solchen Krisensituationen und über zu erwartende Reaktionsmuster in akuten Belastungssituationen. Spielerisch wurden die Inhalte zur Kommunikation erlebbar gemacht, beispiels-

weise indem wir versuchten nur mittels verbaler Anweisung ein komplexes Gebilde aus Legosteinen nachzubauen. Durch die vielen Übungen wuchs die Gruppe schnell zusammen, und durch die bunte Zusammensetzung ergaben sich immer häufiger sehr interessante und überaus anregende Diskussionen. Nahezu zu jedem Punkt hatten die Teilnehmer eigenen Erfahrungen beizutragen, und die Teilhabe an diesen vielfältigen Erfahrungen machte den Kurs von Beginn an für alle Teilnehmer wertvoll. Man merkte, dass die Diskussionsbereitschaft und auch die Offenheit und Bereitschaft, schwierige bereits durchlebte Situationen mit den anderen Kursteilnehmern zu teilen, auch durch die Dozenten als sehr positiv wahrgenommen wurde. Dieses Arbeitsklima des Kurses war nur möglich aufgrund einer für viele der Teilnehmer als ungewohnt erlebten, über die Profession der Einzelnen hinausgehenden, stets zu spürenden gegenseitigen Wertschätzung.



heimatet in Freiburg im Breisgau, die über eine außerordentliche Erfahrung in der Schulung dieser Inhalte verfügen, führten uns spielerisch und sehr professionell, aber stets auch humorvoll an die unterschiedlichen Themen heran. Beide Dozenten verfügen über eine Lebensgeschichte, die Ihnen bereits vielerlei eigene erlebte Erfahrungen im Bereich der Krisenbegleitung ein-

weise indem wir versuchten nur mittels verbaler Anweisung ein komplexes Gebilde aus Legosteinen nachzubauen.

Durch die vielen Übungen wuchs die Gruppe schnell zusammen, und durch die bunte Zusammensetzung ergaben sich immer häufiger sehr interessante und überaus anregende Diskussionen. Nahezu zu jedem Punkt hatten die Teil-

Nach den ersten beiden Tagen übernahm Michael Steil die Aufgabe, uns auch in verschiedenen Szenarien noch näher an die Thematik heranzubringen. Unterbrochen von spannenden eigenen Erfahrungsberichten aus seiner Tätigkeit als Krisenbegleiter und immer

wieder verschiedensten thematischen Blöcken (zum Beispiel zu den fünf Handlungsprinzipien der psychosozialen Unterstützung), machten uns vor allem die emotional anspruchsvollen Szenarien die erlernten Inhalte erlebbar.

Ein weiterer Abschnitt des Kurses an diesen zwei Wochenenden befasste sich mit den Mechanismen des Selbst-

Kriseninterventionshelfer

schutzes, Prinzipien der Salutogenese und der Entwicklung von Coping-Strategien, was von allen Teilnehmern als weiterer wichtiger und wertvoller Part dieses Kurses wahrgenommen wurde.

Insgesamt endete der Kurs am Sonntag nach vier inhaltlich und emotional sehr ausgefüllten Tagen. Jeder der Teilnehmer äußerte seine große Zufriedenheit mit den erlernten Kursinhalten, der Art und Weise der Vermittlung und der gegenseitigen Wertschätzung während des Kurses.

Alle tauschten ihre Anschriften und Emailadressen aus und vereinbarten ein Wiedersehen

und ein Fortsetzen des Erfahrungsaustausches.

Nach meinen noch ganz frischen Erfahrungen mit diesem Kurs halte ich es für äußerst sinnvoll und wichtig, dass möglichst viele Helfer aus den verschiedenen beteiligten Subspezialitäten (Ärzte, Pflege, Psychosozialer Dienst, Seelsorge u.a.) eine solche Möglichkeit wahrnehmen.

Sich mit den Prinzipien und Inhalten der professionellen Krisenbegleitung und der Verarbeitung des Erlebten in dieser Art und Weise auseinanderzusetzen, bringt jeden auch persönlich weiter voran und ermöglicht uns, in diesen

schwierigen Situationen eine Hilfe für die Angehörigen sein zu können.

Die Mitarbeiter des IHR machen eine großartige, hochprofessionelle Arbeit bei der Vermittlung der Kursinhalte. Bereits jetzt freue ich mich auf den hoffentlich bald folgenden Refresherkurs.

Ich fühle mich durch den Kurs bestärkt, aber auch vielfältig sensibilisiert und unterstützt, damit ich auch weiterhin die Aufgaben der Krisenbegleitung im Spannungsfeld der modernen Intensivmedizin annehmen kann.

